

Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand

■ Frühjahr 2012

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung


Creditreform

INHALT

SEITE

Ein kurzer Überblick

1	Einleitung	1
2	Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes	1
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Auftragseingänge	4
	2.3 Umsatzentwicklung	5
	2.4 Aktuelle Personalsituation	8
3	Mittelstand: Erwartungen bis Herbst 2012	11
	3.1 Erwartete Umsätze	11
	3.2 Zukunft des Personalbestandes	13
	3.3 Investitionen	16
4	Finanzierung des Mittelstandes	18
	4.1 Ertragssituation	18
	4.2 Eigenkapital	21
	4.3 Zahlungsverhalten der Kunden	25
	4.4 Kreditentwicklung und Finanzierungsbedingungen	26
5	Zusammenfassung	30
6	Basis der Untersuchung	33

EIN KURZER ÜBERBLICK

- Der **deutsche Mittelstand koppelt sich vom schwierigen konjunkturellen Umfeld in Europa ab**. Der Mittelstand setzt seinen seit 2010 bestehenden Aufwärtstrend fort – der Geschäftslageindex erreicht einen neuen Höchststand. Auch wenn sich die Umfragewerte auf einem hohen Niveau befinden, bewerten die befragten Betriebe die aktuelle Auftragslage sowie die aktuelle Umsatzentwicklung und Personalsituation schlechter als vor Jahresfrist.
- Die **mittelständischen Betriebe senden positive Signale für die zukünftige Entwicklung**. Im Hinblick auf die Umsatzerwartungen für die kommenden Monate sind die Mittelständler überwiegend optimistisch und das Beschäftigungswachstum dürfte in schwächerem Maße anhalten. Zudem bleibt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen überdurchschnittlich hoch. Auch die Perspektiven der künftigen Ertragsentwicklung liefern Grund für Optimismus. Die Gewinnerwartungen fallen in allen Wirtschaftsbereichen überwiegend positiv aus.
- Die **Eigenkapitalbasis mittelständischer Unternehmen wurde weiter gestärkt**. Während 29,9 Prozent der Betriebe schwach kapitalisiert sind (2011: 29,9 Prozent), hat sich der Anteil der Unternehmen mit einer Quote von über 30 Prozent von 27,1 auf 28,2 Prozent erhöht. Vor allem das Verarbeitende Gewerbe machte Fortschritte.
- Das **Zahlungsverhalten der Kunden im öffentlichen Sektor hat sich verbessert**. Aktuell sind es 71,0 Prozent der Kundschaft aus dem öffentlichen Sektor, die ihre Rechnungen innerhalb von 30 Tagen begleichen (Vorjahr: 67,5 Prozent).
- Eine **Kreditklemme ist vorerst nicht in Sicht**. Zwar geben 43,0 Prozent der Unternehmen an, dass sich die Finanzierungsbedingungen in den letzten Monaten verschärft haben, jedoch äußert sich eine solche Verschärfung vorrangig in höheren Sicherheiten und Zinsaufschlägen – nicht in einer Zunahme an Kreditablehnungen. Zukünftig scheint eine Kreditklemme kein Thema zu sein – so rechnen nur 8,9 Prozent der Befragten mit einer Ablehnung ihres Kreditwunsches. Jeder sechste Mittelständler (16,5 Prozent) erwartet bei der Fremdkapitalaufnahme in den nächsten Monaten keine Schwierigkeiten.

■ 1 Einleitung

Die Zuversicht für die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft steigt. Nachdem zunächst von einer deutschen Stagnation in einem rezessiven europäischen Umfeld die Rede war, wird inzwischen davon ausgegangen, dass Deutschland 2012 stärker wachsen wird als erwartet. Die Industrieproduktion und der Außenhandel sendeten zu Jahresbeginn positive Signale. Auch der Arbeitsmarkt entwickelt sich robust und trägt mit Beschäftigungszuwächsen zum Wachstum bei. Nichtsdestotrotz werden die negativen Auswirkungen der fiskalischen Konsolidierung im Euro-Raum sowie des Anstiegs des Ölpreises und der schwächelnden Dynamik des Welthandels auf der deutschen Wirtschaft lasten.

Stabilisierung in Zeiten des Aufbruchs

Wie entwickelt sich der deutsche Mittelstand in diesen unruhigen Zeiten? Wird er sich von den allgemein herrschenden Abwärtstendenzen innerhalb Europas wirklich abkoppeln können? Haben die unsicheren Finanzierungsbedingungen in einigen Teilen Europas Auswirkungen auf die Finanzierung des deutschen Mittelstandes? Die vorliegende Studie behandelt die derzeitige wirtschaftliche Verfassung des Mittelstandes eingehend und beleuchtet die Finanzierungssituation, der sich der Mittelstand ausgesetzt sieht.

■ 2 Die aktuelle konjunkturelle Situation des Mittelstandes

2.1 Geschäftslage

Das derzeit schwierige konjunkturelle Umfeld in Europa scheint dem deutschen Mittelstand nichts anhaben zu können. Im Gegenteil, die Stimmungslage könnte besser nicht sein. Dies zeigen die Einschätzungen der mittelständischen Unternehmen: Mit 58,6 Prozent beurteilt weit über die Hälfte der befragten Firmen die aktuelle Geschäftslage mit den Noten „gut“ oder „sehr gut“. Zum Vergleich: Im vergangenen Frühjahr belief

Deutscher Mittelstand in guter Stimmung

sich dieser Prozentsatz auf 53,0 Prozent – ein Anstieg um über fünf Prozentpunkte. Gleichzeitig ist die Zahl der negativen Stimmen im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen: von 3,8 auf 3,2 Prozent.

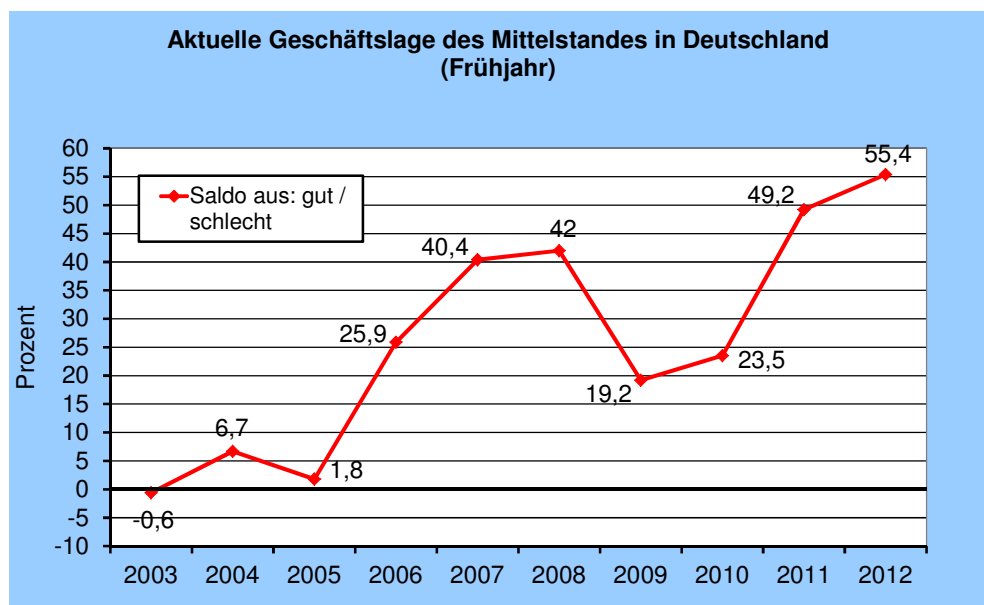
Tab. 1: Geschäftslage im Mittelstand

■	sehr gut – gut	58,6 (53,0)
	befriedigend – ausreichend	37,7 (42,4)
	mangelhaft – ungenügend	3,2 (3,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Saldo der Geschäftslage mit neuem Allzeit-Hoch

Betrachtet man die Entwicklung der letzten zehn Jahre, so wird deutlich, in welcher Hochstimmung sich die mittelständische Wirtschaft momentan befindet. Der Saldo aus positiven und negativen Äußerungen zur Geschäftslage übertrifft im Frühjahr 2012 den Höchstwert aus dem vergangenen Jahr (plus 49,2 Punkte) und erreicht mit 55,4 Punkten den höchsten Wert, der in den letzten zwanzig Jahren gemessen wurde. Nachdem die Mittelstandskonjunktur im Frühjahr 2009 eine empfindliche Delle erhielt, befindet sie sich seit 2010 im Aufwärtstrend. Diesen setzte der Mittelstand 2012 ungebremst fort, so dass durchaus von einem längerfristigen Aufschwung gesprochen werden kann, bei dem bislang kein Ende in Sicht ist.



Hochstimmung im Bau und in der Industrie

Die hervorragende Stimmungslage spiegelt sich in der ganzen Breite des Mittelstandes wider, vor allem aber im Bau und im Verarbeitenden Gewerbe. Im Bausektor vergeben sechs von zehn Unternehmen (60,4 Prozent) die Note „gut“ oder „sehr gut“, wenn sie um ihre Einschätzung der Geschäftslage gebeten werden. Das sind knapp zwölf Prozentpunkte mehr als im Frühjahr 2011 (48,6 Prozent). Auch im Verarbeitenden Gewerbe melden die Unternehmen eine deutlich bessere Geschäftsentwicklung als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Nachdem sich im Vorjahr immerhin 53,5 Prozent der befragten Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe positiv äußerten, sind es im Frühjahr 2012 60,2 Prozent.

Tab. 2: Geschäftslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	60,2 (53,5)	37,4 (40,2)	1,7 (4,8)
Bau	60,4 (48,6)	36,3 (44,8)	2,6 (5,5)
Handel	57,2 (49,5)	39,8 (46,3)	3,1 (3,8)
Dienstleistungen	57,7 (56,8)	37,3 (40,4)	4,5 (2,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Auch der Handel ist wesentlich besser als im Vorjahr in das neue Jahr gestartet. Während sich im letzten Jahr knapp jedes zweite Handelsunternehmen (49,5 Prozent) mit seiner aktuellen Geschäftsentwicklung zufrieden zeigte, sind es in diesem Jahr weit über die Hälfte der Händler (57,2 Prozent), die ihre Geschäftslage positiv beurteilen. Dabei ist die Stimmung im Lager der Einzelhändler deutlich schlechter als bei den Großhändlern. So ist im Einzelhandel ein deutlich höheres Gewicht an negativen Stimmen zu vernehmen (Saldo: plus 48,0 Punkte) als im Großhandel (Saldo: plus 58,6 Punkte).

Die Stimmungslage im Dienstleistungssektor ist ebenfalls gut – 57,7 Prozent der Dienstleistungsfirmen vergeben gute Noten. Im Gegensatz zu den übrigen Hauptwirtschaftsbereichen hat sie

Dienstleistungssektor fällt etwas ab

sich jedoch nicht stark verbessert (2011: 56,8 Prozent). Auffällig ist weiterhin, dass dies der einzige Hauptwirtschaftsbereich ist, bei dem der Anteil der negativen Äußerungen zugenommen hat – von 2,2 auf 4,5 Prozent. Ausschlaggebend hierfür ist die vergleichsweise schlechte Stimmung in den Bereichen „Kredit- und Versicherungsgewerbe“, „Verkehrs- und Nachrichtenübermittlung“ sowie „Grundstücks und Wohnungswesen“.

2.2 Auftragseingänge

Die Auftragslage hat sich gegenüber Herbst 2011 verschlechtert. So konnte lediglich ein Viertel der befragten Mittelständler (26,3 Prozent) vollere Auftragsbücher verbuchen. Dies sind deutlich weniger als im Frühjahr 2011, als noch ein Drittel der Unternehmen (33,0 Prozent) einen Zuwachs beim Auftragsbestand melden konnte. Dagegen hat der Anteil der Befragten zugenommen, die eine rückläufige Auftragsentwicklung zu beklagen hatte. Im vergangenen Jahr berichtete nur jeder siebte Unternehmer (14,8 Prozent) von einem Auftragsminus, während es 2012 fast jeder fünfte Befragte (18,8 Prozent) war. Dennoch sind die Auftragsbücher im Frühjahr 2012 recht gut gefüllt – die Auftragslage ist per Saldo immer noch als günstig zu bewerten (plus 7,5 Punkte).

Auftragseingänge abwärts gerichtet

Tab. 3: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	26,3 (33,0)
	gleich geblieben	54,3 (50,6)
	gesunken	18,8 (14,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Weniger Großaufträge in der Industrie

Mit Ausnahme des Baugewerbes ist der gesamte Mittelstand von Auftragsrückgängen betroffen. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe sind die Auftragseingänge abwärtsgerichtet, weil wesentlich weniger Großaufträge verzeichnet werden konnten. So konnte nur noch ein Drittel der befragten Firmen (32,3 Prozent) von steigenden Auftrags-eingängen berichten, nachdem es im vergange-

nen Frühjahr noch fast die Hälfte (45,2 Prozent) war. Dagegen hatte jeder fünfte Industriebetrieb (19,8 Prozent) Auftragseinbußen zu verkraften (Vorjahr: 13,6 Prozent).

Über eine schlechtere Auftragslage klagen auch die Unternehmen aus dem Handelssektor. Nur noch 23,0 Prozent der Händler registrierten ein steigendes Auftragsvolumen. Im Vorjahr konnten noch 33,5 Prozent der Handelsunternehmen einen Zuwachs verzeichnen. Nicht besser läuft es im Dienstleistungssektor, in dem der Anteil der positiven Meldungen im Vergleich zum Vorjahr von 31,2 auf 25,8 Prozent zurückging, während der Anteil der Befragten mit einem negativen Votum im Frühjahr 2012 auf 16,3 Prozent angestiegen ist (2011: 11,5 Prozent). Lediglich im Bausektor hat sich die Auftragslage verbessert. Dies dürfte wohl auf die milde Witterungslage in den ersten drei Monaten dieses Jahres und die lebhaftere Bau nachfrage – vor allem aus dem Privatsektor – zurückzuführen sein. Der Anteil der Baufirmen, die einen Zuwachs bei den Auftragsbeständen melden konnten, ist von 19,6 Prozent im Vorjahr auf 23,5 Prozent angewachsen.

Milde Witterungslage macht sich im Bau bemerkbar

Tab. 4: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	32,3 (45,2)	47,3 (38,8)	19,8 (13,6)
Bau	23,5 (19,6)	57,9 (57,0)	18,6 (22,3)
Handel	23,0 (33,5)	54,7 (50,4)	21,9 (16,0)
Dienstleistungen	25,8 (31,2)	56,7 (55,1)	16,3 (11,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Umsatzentwicklung

Die rückläufigen Auftragseingänge machen sich auch bei den Umsatzzahlen bemerkbar. Im Frühling des letzten Jahres konnte noch jedes dritte Unternehmen (32,7 Prozent) ein Umsatzplus realisieren, während nur 19,5 Prozent auf rückläufige Umlaufzahlen zurückblickten. 2012 berichtet jeder vierte Mittelständler (25,4 Prozent) von steigenden

Überwiegend steigende Umsatzzahlen gemeldet

Umsätzen. Dagegen hat sich bei 22,3 Prozent der befragten Firmen die Umsatzlage verschlechtert. Beim Großteil der Befragten (51,9 Prozent) stellt sich die Umsatzlage unverändert dar. Insgesamt bewertet die mittelständische Wirtschaft die Umsatzentwicklung allerdings überwiegend positiv.

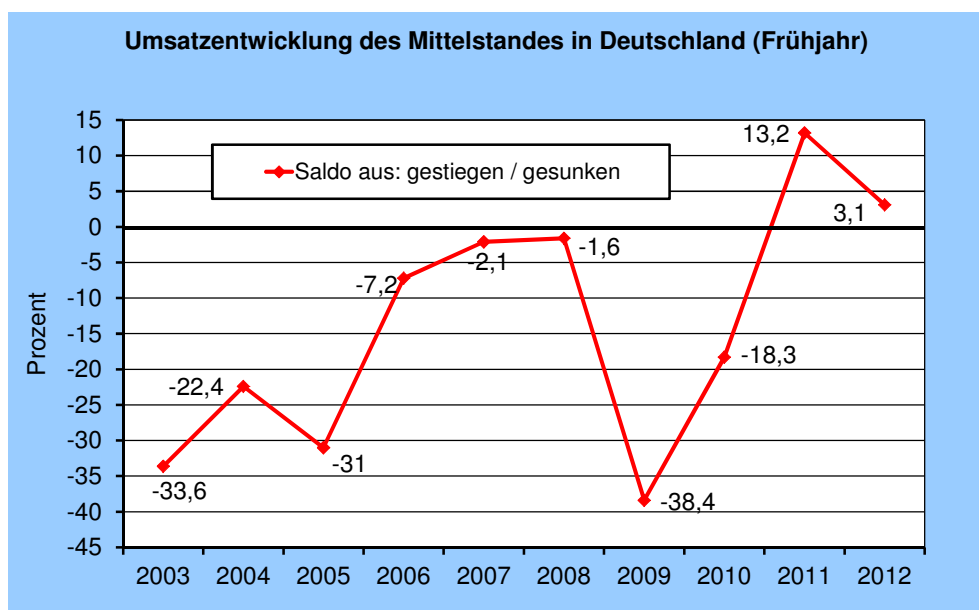
Tab. 5: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	gestiegen	25,4 (32,7)
	stabil	51,9 (46,6)
	gesunken	22,3 (19,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Dementsprechend beträgt der Saldo aus positiven und negativen Umsatzmeldungen im Frühjahr 2012 plus 3,1 Punkte. Zwar notiert der Umsatzsaldo niedriger als im letzten Jahr, als mit einem Saldo von plus 13,2 Punkten der bisherige Höchstwert erreicht wurde, jedoch wird beim Zehnjahresvergleich deutlich, dass dies für die Frühjahrsbefragung zur Wirtschaftslage des deutschen Mittelstandes ein sehr gutes Ergebnis ist. In der Regel erhält die Umsatzentwicklung im Frühjahr – bedingt durch den Winter – eine Delle, so dass üblicherweise die Negativmeldungen überwiegen.

Zweitbesten Umsatzsaldo im Rahmen der Frühjahrsbefragung



Bau traditionell mit schwächster Umsatzentwicklung

Im Gegensatz zu den übrigen Hauptwirtschaftsbereichen ist die Umsatzentwicklung im Bausektor aufwärtsgerichtet. 16,1 Prozent der Baufirmen meldeten im Frühjahr 2012 einen Umsatzanstieg, während im Vergleichszeitraum des Vorjahres nur 15,3 Prozent ein Umsatzplus verbuchen konnten. Allerdings weist die Baubranche witterungsbedingt die niedrigste Quote unter den Wirtschaftsbereichen auf. Zudem besitzt das Baugewerbe mit minus 14,7 Punkten den schlechtesten Umsatzensaldo. Im Handel sind die Umsätze per Saldo ungefähr gleich geblieben (minus 0,2 Punkte). Über die Hälfte der Handelsunternehmen (51,6 Prozent) registrierte eine stabile Umsatzentwicklung. 24,1 der Befragten ist es gelungen, Zuwächse beim Umsatz zu erzielen (Vorjahr: 35,3 Prozent), während 24,3 Prozent der mittelständischen Händler ein Umsatzminus hinnehmen mussten (2011: 20,1 Prozent).

Tab. 6: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	33,0 (43,5)	46,0 (37,2)	20,3 (17,8)
Bau	16,1 (15,3)	53,1 (51,1)	30,8 (32,5)
Handel	24,1 (35,3)	51,6 (44,5)	24,3 (20,1)
Dienstleistungen	25,7 (32,2)	55,1 (51,7)	18,5 (14,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Nicht ganz so positiv wie vor Jahresfrist fielen die Umsatzmeldungen im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor aus. Hatten im vorigen Jahr noch 43,5 Prozent der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes ihren Umsatz ausweiten können, waren es 2012 nur 33,0 Prozent. Gleichzeitig hat der Anteil derer, die sinkende Umsätze verzeichneten, von 17,8 auf 20,3 Prozent zugenommen. Vergleichbar verlief die Entwicklung bei den Dienstleistungsunternehmen: Nachdem im Vorjahr knapp ein Drittel der Unternehmen (32,2 Prozent) ein Umsatzplus meldete, war es dieses Jahr nur noch rund ein Viertel (25,7 Prozent). Der Anteil der Dienstleister, die über

Industrie und Dienstleistungen mit überdurchschnittlicher Umsatzentwicklung

rückläufige Umsatzzahlen klagten ist dagegen auf 18,5 Prozent gestiegen (Vorjahr: 14,4 Prozent). Der Saldo aus positiven und negativen Umsatzmeldungen bleibt im Verarbeitenden Gewerbe (plus 12,7 Punkte) und im Dienstleistungssektor (plus 7,2 Punkte) jedoch nach wie vor positiv und liegt zudem über dem Umsatzsaldo der mittelständischen Wirtschaft.

2.4 Aktuelle Personalsituation

Der Arbeitsmarkt bleibt weiterhin im Aufwärtstrend. Die Zahl der Erwerbstätigen lag im Februar 2012 bei rund 41,1 Millionen – 587.000 Personen mehr als im Februar des Vorjahres (Statistisches Bundesamt). Der Vorjahresstand bei den Arbeitslosenzahlen wurde um 182.000 unterschritten und betrug im März dieses Jahres 3,028 Millionen Arbeitslose (Bundesagentur für Arbeit). Ein zentrales Problemfeld der Arbeitsmarktpolitik besteht im akuten Fachkräftemangel, von dem die mittelständische Wirtschaft besonders betroffen ist. Dabei bestehen die meisten Engpässe in gewerblich-technischen Berufen.

Tab. 7: Personalbestand im Mittelstand

■	aufgestockt	23,2 (24,3)
	unverändert	65,7 (63,6)
	verkleinert	11,1 (11,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die mittelständischen Unternehmen haben auch im Winterhalbjahr 2011/12 einen positiven Beschäftigungsbeitrag geleistet – auch wenn dieser etwas geringer ausfiel als vor einem Jahr. Somit stellt der Mittelstand eine verlässliche Stütze der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands dar. So haben in den vergangenen Monaten 23,2 Prozent der befragten Firmen ihren Personalstock ausgebaut. Unwesentlich mehr waren es noch im Vorjahr: Damals hatten 24,3 Prozent neues Personal eingestellt. Dagegen ist der Anteil der Unternehmen, die sich von einem Teil ihrer Belegschaft

Arbeitsmarkt als Stütze der wirtschaftlichen Entwicklung

getrennt haben, konstant bei 11,1 Prozent geblieben.

Tab. 8: Personalaufstockungen im Mittelstand

■	Vollzeit	Teilzeit	400-Euro
2006	71,3	14,5	14,2
2007	78,9	13,1	8,0
2008	78,6	12,3	9,2
2009	78,8	9,0	12,1
2010	74,2	15,6	10,2
2011	76,6	15,7	7,7
2012	80,4	11,0	8,6

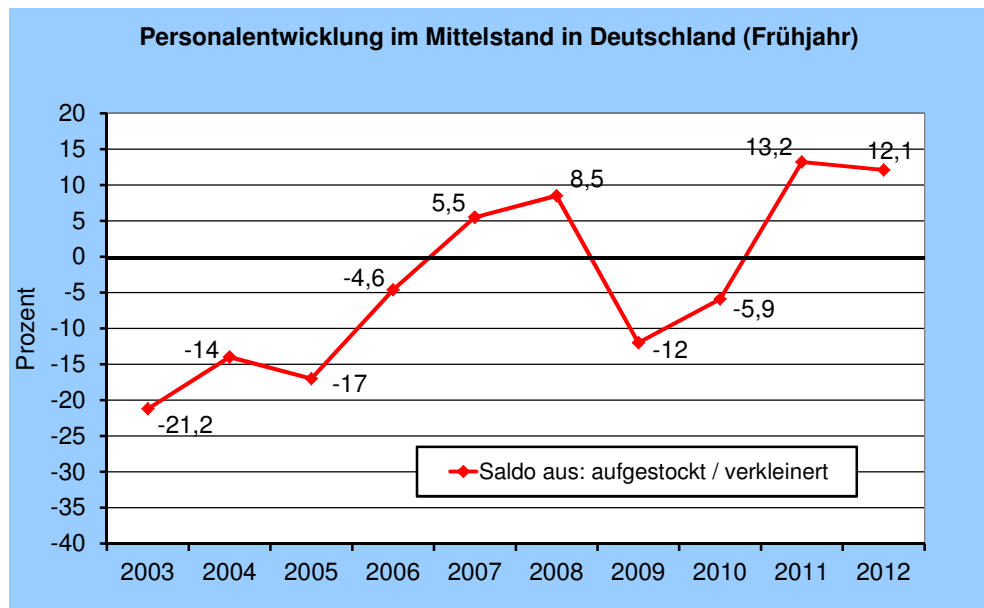
Angaben in % der Befragten, Rest o. A.,

Der deutsche Mittelstand glaubt nicht an eine Krise und setzt auf Vollzeitkräfte. Die Unternehmen, die ihren Personalstand ausgeweitet haben, verstärkten sich in acht von zehn Fällen (80,4 Prozent) mit Mitarbeitern auf Vollzeitbasis. Vollzeitkräfte sind damit gefragter denn je – im Vorjahr lag dieser Prozentsatz bei nur 76,6 Prozent. Nur noch 11,0 Prozent der mittelständischen Unternehmen haben im vergangenen halben Jahr Mitarbeiter auf Teilzeitbasis eingestellt. Im letzten Frühjahr waren noch in 15,7 Prozent der Unternehmen Teilzeitstellen eingerichtet worden. Jeder zwölfte mittelständische Betrieb (8,6 Prozent) setzte auf 400-Euro-Kräfte (2011: 7,7 Prozent).

*Trend geht zur
Vollzeiteinstellung*

Beim Vergleich der Personalentwicklung der letzten zehn Jahre wird ersichtlich, in welcher guten Verfassung sich die Beschäftigungssituation im Mittelstand präsentiert. Nachdem im Frühjahr 2011 ein neuer Höchststand registriert wurde (plus 13,2 Punkte), ist dieser 2012 nur knapp unterschritten worden: Aktuell notiert der Saldo bei plus 12,1 Punkten.

*Arbeitsmarkt für Winterhalbjahr
erstaunlich robust*



Industrie sucht händeringend nach Personal

Der zusätzliche Bedarf an neuem Personal spiegelt sich in nahezu allen Bereichen wider. Am stärksten war die Nachfrage nach neuen Arbeitskräften im Verarbeitenden Gewerbe, wo in jedem dritten Unternehmen (32,5 Prozent) neue Stellen entstanden sind. Im Frühjahr 2011 gaben nur 27,4 Prozent der Befragten an, neues Personal eingestellt zu haben. Zudem ist der Anteil der befragten Firmen zurückgegangen, die in den letzten Monaten Mitarbeiter entlassen mussten: von 12,7 Prozent im Vorjahr auf 12,0 Prozent. Im Handel sind per Saldo mehr Arbeitsplätze entstanden als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Während der Anteil der einstellungsfreudigen Händler im Frühjahr 2011 24,2 Prozent betrug, waren es in diesem Jahr nur 23,7 Prozent. Dagegen haben weniger Handelsunternehmen ihren Personalstock abgebaut (2012: 5,8 Prozent; 2011: 7,9 Prozent), so dass sich ein Beschäftigungssaldo von plus 17,9 Punkten ergibt (Vorjahr: plus 16,3 Punkte).

Weniger Neueinstellungen im Dienstleistungssektor

Sogar im für saisonale Einflüsse anfälligen Bau-sektor sind mehr Mitarbeiter eingestellt als entlassen worden. 16,7 Prozent der befragten Betriebe haben neue Arbeitsplätze geschaffen. Zur gleichen Zeit haben 15,2 Prozent (Vorjahr: 14,7 Prozent) der Bauunternehmen Entlassungen vorgenommen. Lediglich im Dienstleistungsgewerbe ist die Nachfrage nach Arbeitskräften zurückgegangen. Nachdem im vergangenen Jahr noch mehr

als jedes vierte Dienstleistungsunternehmen (26,3 Prozent) angab, neue Stellen geschaffen zu haben, ist es im Frühjahr 2012 nur noch jedes fünfte (20,2 Prozent). Demgegenüber haben 11,8 Prozent der Dienstleister in den vergangenen Monaten Mitarbeiter entlassen (Vorjahr: 10,2 Prozent).

Tab. 9: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	32,5 (27,4)	55,5 (59,1)	12,0 (12,7)
Bau	16,7 (15,9)	68,0 (68,4)	15,2 (14,7)
Handel	23,7 (24,2)	70,5 (67,9)	5,8 (7,9)
Dienstleistungen	20,2 (26,3)	68,0 (61,9)	11,8 (10,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 3 Mittelstand: Erwartungen bis Herbst 2012

3.1 Erwartete Umsätze

Die Erwartungen der mittelständischen Wirtschaft signalisieren eine Fortsetzung des Aufwärtstrends. So erwartet mehr als ein Drittel der befragten Unternehmen (37,6 Prozent), dass sie in den kommenden Monaten ein Umsatzplus erwirtschaften werden. Nur jeder zehnte Unternehmer (10,0 Prozent) befürchtet eine rückläufige Umsatzentwicklung. Die Befragten waren im letzten Frühjahr noch etwas zuversichtlicher, wenn sie nach den Umsatzerwartungen befragt wurden. Damals rechneten noch 43,9 Prozent mit Zuwächsen beim Umsatz und nur 7,1 Prozent mit Umsatzeinbußen. Nichtsdestotrotz sehen die Mittelständler der zukünftigen Umsatzentwicklung sehr optimistisch entgegen.

Positive Signale für die zukünftige Entwicklung

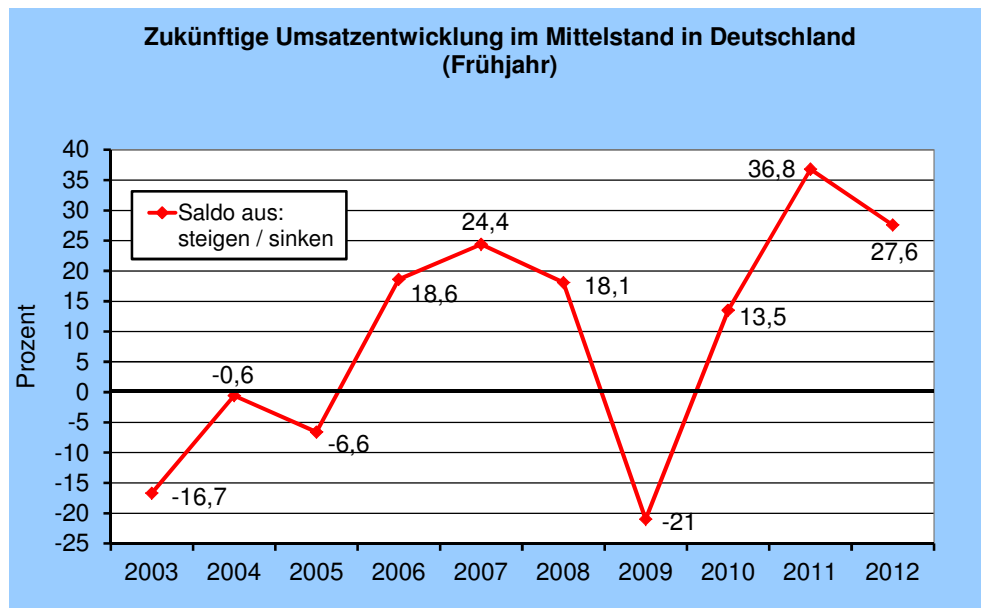
Tab. 10: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■	steigend	37,6 (43,9)
	stabil	51,6 (47,1)
	sinkend	10,0 (7,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Aufwärtstrend bleibt intakt

Aktuell notiert der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Umsatzprognosen freilich rund neun Punkte unter dem Wert des Vorjahres (plus 36,8 Punkte). Gleichwohl wurde mit plus 27,6 Punkten der zweitbeste Saldo in den letzten zehn Jahren erreicht. Außenwirtschaftliche Faktoren dürften sich im kommenden halben Jahr bremsend auf die wirtschaftliche Tätigkeit des Mittelstandes auswirken.



Auch wenn die Hauptwirtschaftsbereiche prinzipiell zuversichtlich sind, sind sie doch pessimistischer als im Vergleichszeitraum des Vorjahres gestimmt. So ist der Anteil der Befragten, die mit einer positiven Umsatzentwicklung rechnen, zum Teil stark zurückgegangen. Im Verarbeitenden Gewerbe ging dieser Anteilswert von 45,0 auf 37,4 Prozent zurück und im Dienstleistungssektor von 44,0 auf 36,6 Prozent. Wie im Vorjahr ist das Lager der Optimisten im Handels am größten. Vier von zehn Händlern (40,4 Prozent) rechnen mit einem Umsatzplus. Doch auch hier betrug dieser Anteilswert im letzten Frühjahr noch 48,9 Prozent. Lediglich die Baubranche stemmt sich gegen diesen Trend. Hier erwarten 36,1 Prozent der Bauunternehmen, dass sie in den nächsten Monaten ihre Umsätze ausweiten können (2011: 35,9 Prozent). Gleichzeitig ist der Anteil der Bauunternehmer

zurückgegangen, die mit einem Umsatzminus rechnen: von 11,4 Prozent im Vorjahr auf 6,9 Prozent. Dass die optimistischen Prognosen im Bau nicht zurückgehen, könnte darauf zurückzuführen sein, dass sich die im Aufwärtstrend befindliche Arbeitsmarktlage und die erwarteten Lohnzuwächse zu einer steigenden Investitionsbereitschaft der Haushalte führen werden. Hiervon dürfte vor allem der private Wohnungsbau profitieren.

Baugewerbe stemmt sich gegen den Trend

Tab. 11: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	37,4 (45,0)	49,8 (45,7)	12,0 (6,2)
Bau	36,1 (35,9)	56,5 (51,2)	6,9 (11,4)
Handel	40,4 (48,9)	48,0 (44,6)	11,3 (6,0)
Dienstleistungen	36,6 (44,0)	52,6 (47,5)	9,3 (6,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Zukunft des Personalbestandes

Die Personalentwicklung wird vorerst weiter auf Expansionskurs bleiben. So zeigen sich die mittelständischen Unternehmen nach wie vor sehr einstellungsfreudig, wenn sie nach den Personalplanungen für die kommenden Monate befragt werden. Mehr als jeder fünfte Mittelständler (22,0 Prozent) plant mit weiteren Einstellungen. Jedoch ist der Personalbedarf im Vergleich zum Frühjahr 2011 etwas zurückgegangen: Im vergangenen Jahr wollte noch jedes vierte Unternehmen (25,1 Prozent) neue Mitarbeiter einstellen. Fast drei Viertel der Unternehmen (72,7 Prozent) wollen die Mitarbeiterzahl unverändert lassen. Dagegen beabsichtigen nur 4,8 Prozent der befragten Betriebe, in den kommenden Monaten Mitarbeiter zu entlassen (Vorjahr: 4,7 Prozent).

Beschäftigungswachstum hält an

Der Personalstand im Mittelstand wird somit per Saldo wachsen und 2012 einen positiven Beschäftigungsbeitrag für den deutschen Arbeitsmarkt leisten. Der Saldo aus geplanten Einstellungen und Entlassungen im Mittelstand beträgt

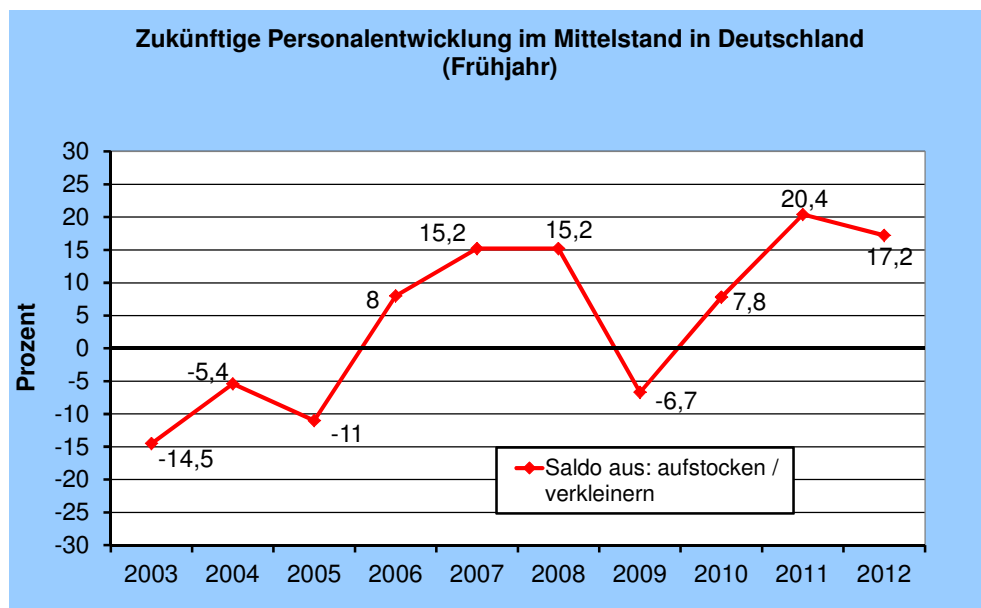
Mittelstand weiterhin auf Expansionskurs

im Frühjahr 2012 plus 17,2 Punkte und verfehlt damit nur knapp den Wert des Vorjahres (plus 20,4 Punkte), der den bis dahin höchsten Wert der letzten zehn Jahre markierte. Es bleibt abzuwarten, inwiefern sich die gestiegenen Gehälter im öffentlichen Dienst in einer Beschleunigung der Tariflöhne anderer Branchen niederschlagen und damit zu einer Anpassung der Personalplanungen führen werden.

Tab. 12: Personalplanungen im Mittelstand

■	aufstocken	22,0 (25,1)
	unverändert	72,7 (68,5)
	verkleinern	4,8 (4,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Der Personalbestand dürfte sowohl in kleinen als auch mittleren Betrieben wachsen. Die künftige Beschäftigungssituation wird jedoch nicht in allen Größensegmenten gleich beurteilt. Am geringsten ist die Einstellungsneigung bei Kleinstunternehmen (Saldo: plus 10,3 Punkte) und bei den Unternehmen, die zwischen sechs und zehn Mitarbeiter beschäftigen (Saldo: plus 15,2 Punkte). Spürbare Beschäftigungsimpulse werden insbesondere von größeren Mittelständlern kommen. Beinahe vier von zehn Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern (38,9 Prozent) wollen den Personalstock

*Große Mittelständler mit
größtem Personalbedarf*

ausbauen. Der Anteil derer, die in diesem Größensegment mit einer kleineren Belegschaft planen, beträgt null Prozent. Auch kleine (21 bis 50 Mitarbeiter) und mittlere Unternehmen (101 bis 250 Mitarbeiter) weisen mit plus 22,7 bzw. plus 23,3 Saldenpunkten eine relativ hohe Einstellungsneigung auf.

**Tab. 13: Personalplanungen nach Unternehmensgröße
(Zahl der Beschäftigten)**

■	aufstocken	unverändert	verkleinern	Saldo
1 bis 5	14,4 (19,5)	80,7 (77,0)	4,1 (2,7)	+ 10,3 (+ 16,8)
6 bis 10	19,1 (26,2)	75,4 (67,3)	3,9 (4,7)	+ 15,2 (+ 21,5)
11 bis 20	22,6 (21,1)	72,6 (73,1)	4,8 (4,3)	+ 17,8 (+ 16,8)
21 bis 50	27,6 (25,6)	67,4 (67,8)	4,9 (4,2)	+ 22,7 (+ 21,4)
51 bis 100	21,8 (28,1)	69,9 (62,5)	8,4 (8,7)	+ 13,4 (+ 19,4)
101 bis 250	28,0 (35,3)	66,3 (56,5)	4,7 (6,9)	+ 23,3 (+ 28,4)
über 250	38,9 (42,7)	61,1 (54,2)	0,0 (3,1)	+ 38,9 (+ 39,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.; () = Vorjahresangaben

Zusätzliche Arbeitskräfte werden in allen Hauptwirtschaftsbereichen nachgefragt. Der größte Beschäftigungseffekt wird jedoch vom Baugewerbe ausgehen. Ein Viertel aller Bauunternehmer plant in den kommenden Monaten neue Mitarbeiter einzustellen, während sich nur 2,5 Prozent von einem Teil ihrer Belegschaft trennen dürften. Somit ergibt sich ein Saldo aus geplantem Personalauf- und -abbau von plus 22,4 Punkten. Ein vergleichbarer Wert wird nur noch im Dienstleistungsgewerbe erreicht. 26,6 Prozent der Dienstleister beabsichtigen, ihren Personalstock auszubauen. Dagegen sind bei 6,5 Prozent der Befragten Entlassungen vorgesehen (Saldo: plus 20,1 Punkte). Auch wenn im Verarbeitenden Gewerbe (plus 11,7 Punkte) sowie im Handelssektor (plus 14,1 Punkte) unter dem Strich neue Stellen geschaffen werden, liegt deren Saldo bei der künftigen Personalentwicklung deutlich niedriger.

Baugewerbe mit größtem Beschäftigungseffekt

Tab. 14: Personalplanungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	17,4 (28,9)	76,6 (63,0)	5,7 (5,3)
Bau	24,9 (23,4)	71,1 (70,0)	2,5 (6,0)
Handel	16,8 (20,8)	80,5 (75,9)	2,7 (3,3)
Dienstleistungen	26,6 (26,1)	66,4 (66,8)	6,5 (4,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.3 Investitionen

Im Schlepptau optimistischer Umsatzerwartungen bleibt auch die Zahl der investitionsbereiten Mittelständler positiv. Jedes zweite mittelständische Unternehmen (50,6 Prozent) beabsichtigt in den nächsten Monaten Investitionen zu tätigen. Dies sind nur etwas weniger als im Frühjahr 2011, als dieser Anteilswert noch bei 53,4 Prozent lag. Zum Vergleich: Der diesjährige Anteil der investitionsbereiten Unternehmen liegt rund fünf Prozentpunkte über dem Mittelwert der letzten zehn Jahre (45,7 Prozent).

Weiterhin überdurchschnittliche Investitionsbereitschaft

Tab. 15: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes

■	investitionsbereite Mittelständler
2003	32,2
2004	37,2
2005	40,0
2006	48,0
2007	58,5
2008	51,1
2009	41,4
2010	44,3
2011	53,4
2012	50,6

Angaben in % der Befragten

Mittelstand sieht weiterhin Wachstumschancen

Der Mittelstand sieht offenbar auch weiterhin Wachstumschancen. 50,6 Prozent der befragten Firmen, die eine Investition planen, wollen die Produktionskapazitäten ausweiten. Im vergangenen Jahr waren die Unternehmen noch etwas en-

gagierter: Damals investierten 52,5 Prozent der Betriebe in die Erweiterung der Fertigungskapazitäten. 53,1 Prozent der investitionsbereiten Mittelständler haben ein Investitionsbudget für Ersatzinvestitionen eingeplant (Vorjahr: 56,2 Prozent).

Tab. 16: Art der Investitionen

■	Erweiterung	50,6 (52,5)
	Rationalisierung	23,9 (23,5)
	Ersatz	53,1 (56,2)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben

Im Zuge des Investitionsbooms will mit 45,5 Prozent fast jedes zweite Unternehmen mehr Geld für Investitionen ausgeben (Vorjahr: 53,8 Prozent). Dagegen wird jedes neunte mittelständische Unternehmen (11,7 Prozent) sein Investitionsbudget verringern, nachdem im vergangenen Jahr jeder zehnte befragte Betrieb (9,8 Prozent) weniger Geld für Werkzeuge und Maschinen in die Hand genommen hat. Insgesamt gaben zwei Drittel der mittelständischen Unternehmen (67,3 Prozent) an, ihre Investitionsvorhaben mit Eigenkapital finanzieren zu wollen.

Jeder zweite Mittelständler nimmt mehr Geld in die Hand

Tab. 17: Umfang der Investitionen

■	erhöht	45,5 (53,8)
	gleich geblieben	41,4 (35,9)
	verringert	11,7 (9,8)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Die konjunkturelle Stabilisierung macht sich vor allem im Hinblick auf die Investitionsbereitschaft im Verarbeitenden Gewerbe bemerkbar. Mit der Belebung der Industrieproduktion und der robusten binnenwirtschaftlichen Entwicklung im Rücken, zeigt sich der industrielle Sektor für weitere Investitionen bereit. So wurde der Anteil der investitionsbereiten Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe aus dem Vorjahr (58,1 Prozent) übertroffen: Im Frühjahr 2012 wollen 62,4 Prozent neue

Industrie und Bau mit zunehmender Investitionsbereitschaft

Investitionsprojekte starten. Unterstützt durch die rege Nachfrage nach Bauleistungen – vor allem beim privaten und gewerblichen Bau – zeigt sich auch der Bausektor vergleichsweise investitionsfreudig und kann den Anteil an investitionsbereiten Baufirmen sogar leicht ausbauen: von 48,8 auf 49,3 Prozent.

Schlusslicht Handel

Der Wirtschaftsbereich mit der geringsten Investitionsbereitschaft ist der Handelssektor: Nur 38,9 Prozent der Handelsunternehmen wollen in der nächsten Zeit ein Investitionsvorhaben umsetzen. Dies sind im Vergleich zum Vorjahr 8,5 Prozentpunkte weniger, als mit 47,4 Prozent noch fast die Hälfte der Händler zu Investitionen bereit war. Ebenfalls stark nachgelassen hat die Investitionsbereitschaft der Dienstleistungsfirmen. Immerhin wollen noch 50,9 Prozent der Unternehmen Geld für neue Werkzeuge und Maschinen in die Hand nehmen (Vorjahr: 56,2 Prozent).

Tab. 18: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	investitionsbereite Mittelständler
Verarbeitendes Gewerbe	62,4 (58,1)
Bau	49,3 (48,8)
Handel	38,9 (47,4)
Dienstleistungen	50,9 (56,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

■ 4 Finanzierung des Mittelstandes

4.1 Ertragssituation

Die Ertragslage des deutschen Mittelstandes hat sich eingetrübt. So melden die mittelständischen Unternehmen schwächere Ertragszahlen als im letzten Jahr. Nur 18,4 Prozent aller befragten Betriebe konnten Zuwächse bei den Gewinnen verzeichnen. Im Frühjahr 2011 verbuchten noch 22,9 Prozent steigende Erträge. Gleichzeitig mussten 28,6 Prozent der Unternehmen Gewinnrückgänge hinnehmen (Vorjahr: 24,1 Prozent). Mehr als die

Jedes zweite Unternehmen berichtet von stabiler Ertragslage

Hälfte (52,6 Prozent) wies eine stabile Ertragslage auf. Der Saldo der Ertragslage sinkt somit von minus 1,2 Punkten im Vorjahr auf minus 10,2 Punkte. Zum Vergleich: Der Mittelwert der letzten zehn Jahre beläuft sich auf minus 26,6 Punkte.

Tab. 19: Ertragslage im Mittelstand

■	gestiegen	18,4 (22,9)
	stabil	52,6 (51,6)
	gesunken	28,6 (24,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Das Verarbeitende Gewerbe ist der einzige Hauptwirtschaftsbereich, der im Frühjahr 2012 einen positiven Ertragssaldo erzielen konnte (plus 0,6 Punkte). Während 23,9 Prozent der Industriebetriebe ein Ertragsplus realisieren konnten, waren 23,3 Prozent von Gewinnrückgängen betroffen. Die Hauptwirtschaftsbereiche Dienstleistungen und Handel verzeichneten dagegen Gewinnrückgänge. So beläuft sich der Anteil der Unternehmen mit Gewinneinbußen im Dienstleistungssektor auf 27,0 Prozent (Vorjahr: 20,8 Prozent) und im Handel auf 32,5 Prozent (Vorjahr: 22,7 Prozent).

*Industrie sticht in einem ein-
getrübten Umfeld heraus*

Tab. 20: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	23,9 (26,0)	52,2 (49,1)	23,3 (22,9)
Bau	12,9 (9,2)	52,3 (54,7)	34,3 (34,5)
Handel	15,9 (23,6)	51,6 (53,3)	32,5 (22,7)
Dienstleistungen	18,9 (26,6)	53,5 (50,8)	27,0 (20,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Zwar hat der Anteil der Bauunternehmen zugenommen, die eine positive Ertragsentwicklung meldeten, allerdings erscheint dies angesichts der großen Mehrheit, die eine rückläufige Ertragsentwicklung vermeldet, etwas irreführend. Bei 12,9 Prozent der Baufirmen nahmen die Gewinne im vergangenen halben Jahr zu. Mehr als ein Drittel (34,3 Prozent) hatte sinkende Erträge zu beklagen.

*Trotz leichter Verbesserung
schlechteste Ertragslage im
Bau*

gen. Somit weist der Bausektor mit minus 21,4 Punkten den schlechtesten Saldo aus positiven und negativen Ertragsmeldungen auf.

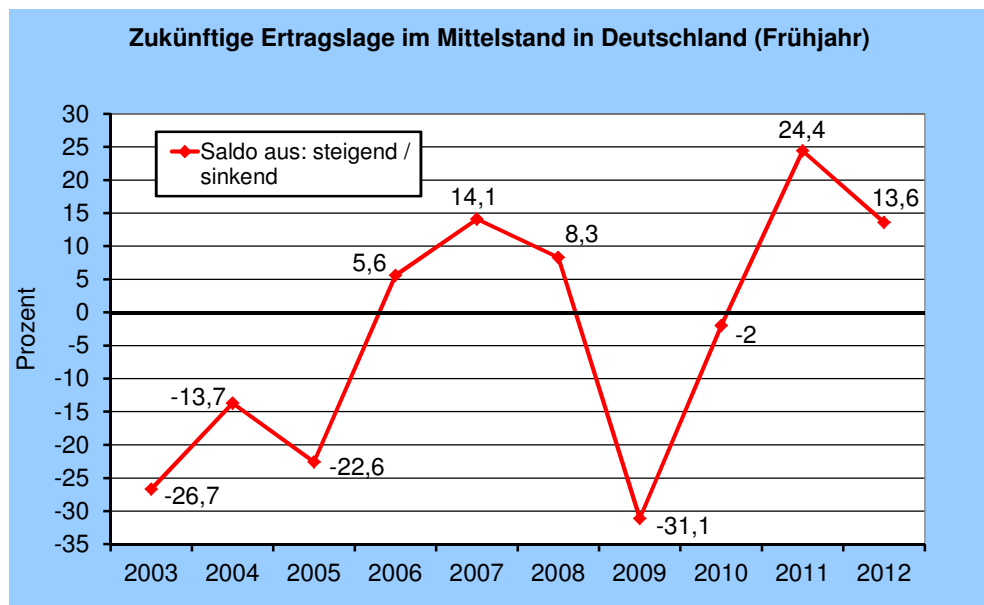
Tab. 21: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand

■	steigend	30,5 (37,4)
	stabil	51,6 (47,8)
	sinkend	16,9 (13,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Mittelstand rechnet mit Gewinnsteigerungen

Die Ertragsentwicklung in den kommenden Monaten wird von den befragten Betrieben pessimistischer eingeschätzt als im Vorjahr. Nur noch 30,5 Prozent der Mittelständler erwarten einen Gewinnanstieg. Im Frühjahr 2011 hat dieser Anteilswert noch 37,4 Prozent betragen. Dagegen befürchten 16,9 Prozent eine Verschlechterung ihrer Ertragsituation (2011: 13,0 Prozent). Der Saldo aus positiven und negativen Ertragserwartungen ist somit immer noch im positiven Bereich, rutscht allerdings etwas ab. Er notiert bei plus 13,6 Punkten, nachdem es im vergangenen Frühjahr noch plus 24,4 Punkte waren.



Optimisten überwiegen in allen Bereichen

Die Erwartungen sind in allen Wirtschaftsbereichen von Optimismus geprägt. Gute Ertragsperspektiven bestehen im Dienstleistungssektor, in dem ein Drittel der Befragten (32,8 Punkte) für die

kommenden Monate ein Gewinnplus eingeplant hat. Nur jeder sechste Dienstleister (17,2 Prozent) erwartet einen Rückgang bei den Erträgen. Ähnlich positiv sieht es im Verarbeitenden Gewerbe aus. Auch hier beträgt der Anteil der Optimisten rund ein Drittel (32,3 Prozent), während 17,3 Prozent der Unternehmen ein Ertragsminus erwartet.

Tab. 22: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	32,3 (37,8)	50,1 (49,2)	17,3 (9,4)
Bau	26,8 (30,5)	59,1 (51,8)	12,3 (16,7)
Handel	27,6 (38,1)	51,9 (50,1)	19,4 (11,8)
Dienstleistungen	32,8 (39,8)	48,9 (43,7)	17,2 (14,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Weniger gut sehen die Erwartungen im Handel und im Bau aus. Im Bausektor setzt rund jedes vierte Unternehmen (26,8 Prozent) auf steigende Gewinne, während 12,3 Prozent der Baufirmen sinkende Erträge befürchten. Vor allem die Händler sind weniger zuversichtlich eingestellt: Nachdem im letzten Jahr noch 38,1 Prozent mit einem Gewinnanstieg rechneten, sind es dieses Jahr nur noch 27,6 Prozent. Somit beträgt der Saldo der Ertragserwartungen lediglich plus 8,2 Punkte – der niedrigste Wert unter den Hauptwirtschaftsbereichen.

Pessimistische Händler

4.2 Eigenkapital

Der deutsche Mittelstand ist gestärkt aus der Rezession 2009 hervorgegangen und auch in der seit 2010 andauernden Staatsschuldenkrise wurden Vorkehrungen getroffen, um die eigene Finanzkraft zu gewährleisten. Wie den vorangegangenen Kapiteln zu entnehmen ist, besitzt die deutsche Wirtschaft dementsprechend eine gesunde Mittelstandsbasis, die dank der positiven konjunkturellen Dynamik und einer vernünftigen Unternehmenspolitik über eine hohe Ertragskraft sowie ein beträchtliches Umsatzwachstum verfügt. Die

Eigenkapitalbasis weiter gestärkt

Eigenkapitalbasis konnte daraufhin weiter gestärkt werden. So wiesen im Frühjahr 2012 mit 28,2 Prozent noch einmal mehr Unternehmen eine gute Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent der Bilanzsumme auf, nachdem dieser Anteilswert im Vorjahr bereits von 26,8 auf 27,1 Prozent gestiegen war. Damit wurde 2012 der höchste Wert erreicht, seitdem die Eigenkapitalausstattung im Rahmen der Frühjahrsbefragung erfasst wird. Die Eigenkapitalquote gilt als eine wichtige Kennziffer der Robustheit und Risikotragfähigkeit von Unternehmen.

Tab. 23: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

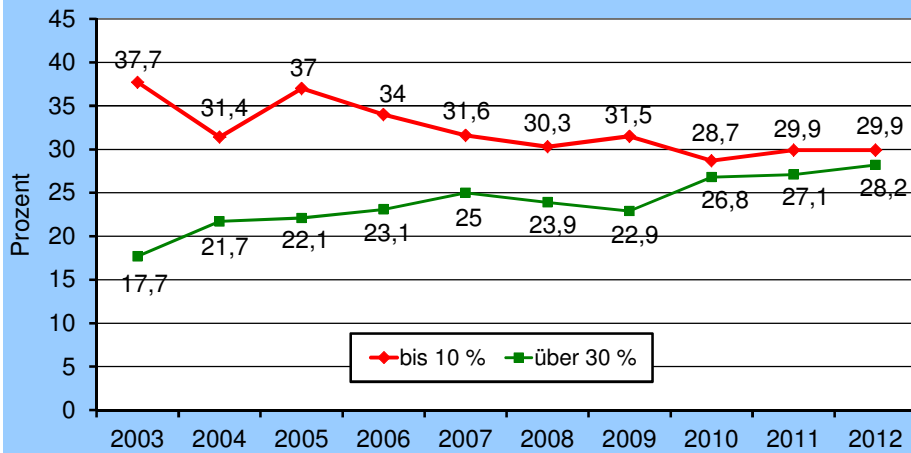
■	bis 10%	29,9 (29,9)
	bis 20%	25,7 (25,8)
	bis 30%	16,2 (17,2)
	über 30%	28,2 (27,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Mittelstand legt „Eigenkapitalschwäche“ ab

Indessen ist der Anteil der mittelständischen Betriebe gleich geblieben, die als schwach kapitalisiert gelten – somit also weniger als zehn Prozent Eigenkapital bezogen auf die Bilanzsumme halten und anfälliger für Finanzierungsprobleme sind. In diesem Zusammenhang ist ein eindeutiger Trend erkennbar, wenn man die Entwicklung der Anteilswerte am unteren (bis zehn Prozent) bzw. am oberen Ende (über 30 Prozent) betrachtet. So ist der Anteil der Unternehmen mit einer Eigenkapitalquote über 30 Prozent im Verlauf der letzten zehn Jahre kontinuierlich angestiegen. Dieser Aufwärtstrend wurde im Zuge der Finanzkrise 2008-09 kurzfristig unterbrochen. Dagegen hat sich der Anteil der Betriebe mit einer schwachen Kapitalisierung (Eigenkapitalquote unter 10 Prozent) stetig verringert. Es ist somit zu konstatieren, dass die mittelständische Wirtschaft ihre Eigenkapitalbasis schrittweise gestärkt hat und so ihre „Eigenkapitalschwäche“ im Zeitverlauf ablegen konnte.

Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes in Deutschland im Verhältnis zur Bilanzsumme (Frühjahr)



Die Eigenmittel wurden auf breiter Basis erhöht. Auf der Ebene der Hauptwirtschaftsbereiche gibt es bezüglich dieser Entwicklung kaum Abstufungen. Negativ aufgefallen ist lediglich das Dienstleistungsgewerbe, in dem der Anteil schwach kapitalisierter Unternehmen von 29,6 Prozent im Vorjahr auf 32,0 Prozent angestiegen ist, während die Zahl der Dienstleister, die angaben, eine gute Eigenkapitalbasis (über 30 Prozent) zu besitzen, von 32,6 auf 26,0 Prozent zurückgegangen ist. 52,2 Prozent der Unternehmen aus dem Kredit- und Versicherungsgewerbe haben nur einen Eigenkapitalanteil von unter 10 Prozent. Im Gegensatz dazu haben die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes enorme Fortschritte bei der Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis gemacht. Nachdem im letzten Jahr noch ein Viertel der Industrieunternehmen (25,2 Prozent) über eine Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent verfügte, war es in diesem Jahr rund jeder Fünfte (21,5 Prozent). Dagegen hat der Anteil der Betriebe mit einer Eigenkapitalbasis von über 30 Prozent einen gewaltigen Sprung gemacht: von 26,2 auf 35 Prozent. Jedes zweite Chemieunternehmen (49,4 Prozent) und vier von zehn Maschinenbauer (39,2 Prozent) konnten eine derart gesunde Eigenkapitalbasis melden.

*Verarbeitendes Gewerbe
macht große Fortschritte –
Dienstleister enttäuschen*

Tab. 24: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	21,5 (25,2)	26,1 (28,2)	17,5 (20,4)	35,0 (26,2)
Bau	39,0 (42,1)	30,3 (25,8)	15,5 (17,7)	15,2 (14,4)
Handel	28,5 (26,5)	23,0 (27,2)	14,1 (18,2)	34,4 (28,1)
Dienstleist.	32,0 (29,6)	25,0 (23,3)	17,0 (14,5)	26,0 (32,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

„Schwarze Schafe“ im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe

Im Bau und im Handel hat sich die Kapitalausstattung ebenfalls verbessert: Immerhin 15,2 Prozent der Bauunternehmen (Vorjahr: 14,4 Prozent) und 34,4 Prozent der Handelsunternehmen (Vorjahr: 28,1 Prozent) melden eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent. Trotz der Verbesserung der Eigenkapitalkraft der Baufirmen, rangieren diese immer noch am unteren Ende des Eigenkapitalrankings. Das Bauhauptgewerbe und das Ausbaugewerbe stellen mit einem Anteil von 40,6 Prozent bzw. mit 37,6 Prozent der Betriebe den größten Anteil der schwach kapitalisierten Unternehmen.

Tab. 25: Niedrige Eigenkapitalausstattung nach Unternehmensgröße

■	Eigenkapital < 10% der Bilanzsumme	%-Anteil
	bis 5 Mitarbeiter	36,7 (30,9)
	bis 10 Mitarbeiter	35,6 (27,2)
	bis 20 Mitarbeiter	28,2 (37,3)
	bis 50 Mitarbeiter	34,2 (36,3)
	bis 100 Mitarbeiter	16,1 (21,6)
	bis 250 Mitarbeiter	17,0 (19,1)
	mehr als 250 Mitarbeiter	20,2 (15,7)
	Durchschnitt	29,9 (29,9)

Angaben in % der Befragten; () = Vorjahresangaben

Finanzielle Anfälligkeit sinkt mit der Unternehmensgröße

Schließlich ist in Bezug auf die Unternehmensgröße eine Tendenz deutlich erkennbar: Mit zunehmender Unternehmensgröße scheint grundsätzlich auch die Eigenkapitalquote eines Unternehmens anzusteigen. Der Anteil der Unternehmen, die eine niedrige Eigenkapitalausstattung ausweisen, ist bei Kleinstunternehmen mit bis zu

zehn Mitarbeitern wesentlich höher als bei mittleren Unternehmen ab einer Betriebsgröße von 51 Mitarbeitern. So besitzen z. B. große Mittelständler mit mehr als 250 Mitarbeitern einen Anteil von 20,2 Prozent, während dieser Prozentsatz im Fall eines Kleinstunternehmens mit bis zu fünf Mitarbeitern 36,7 Prozent beträgt.

4.3 Zahlungsverhalten der Kunden

Die Rechnungen der deutschen Mittelständler werden zu einem Großteil pünktlich bezahlt. Bei acht von zehn der privaten und gewerblichen Kunden (82,6 Prozent) konnte das Geld spätestens 30 Tage nach Erbringung einer Leistung bzw. Lieferung einer Waare verbucht werden. Im öffentlichen Sektor sind es fast drei Viertel der Kundschaft (71,0 Prozent), die ihre Rechnungen innerhalb von 30 Tagen begleichen. Dabei hat sich die Zahlungsmoral im öffentlichen Sektor im Vergleich zum Vorjahr spürbar verbessert: Damals hatten noch zwei Drittel der Unternehmen (67,5 Prozent) angegeben, dass sie maximal 30 Tage warten müssten, bis das Geld auf ihrem Konto eintrifft. Verringert hat sich auch der Anteil der Befragten, die ihr Geld spätestens nach 60 Tagen (von 21,7 auf 19,8 Prozent) bzw. spätestens nach 90 Tagen (von 8,6 auf 6,4 Prozent) erhalten. Die Unterschiede zwischen dem privaten und öffentlichen Sektor dürften sich weiter verringern, wenn die Zahlungsverzugsrichtlinie der EU in deutsches Recht übernommen wird.

Zahlungsmoral im öffentlichen Sektor verbessert

Tab. 26: Forderungslaufzeiten im Mittelstand

■	private / gewerbl. Kunden	öffentliche Kunden
bis 30 Tage	82,6 (83,7)	71,0 (67,5)
bis 60 Tage	13,6 (12,2)	19,8 (21,7)
bis 90 Tage	2,6 (2,9)	6,4 (8,6)
über 90 Tage	1,2 (1,3)	2,8 (2,2)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Tendenziell mehr Forderungsausfälle

Das Risiko von Forderungsausfällen ist spürbar gestiegen. So ist nicht nur die Zahl der Befragten zurückgegangen, die im Vergleichszeitraum des Vorjahres gar keine Verluste zu beklagen hatten (von 15,0 auf 14,7 Prozent), inzwischen hat auch knapp jeder achte mittelständische Betrieb Forderungsausfälle in Höhe von 1,0 Prozent des Jahresumsatzes zu beklagen. Zum Vergleich: Im Vorjahr war dies noch bei jedem neunten Betrieb (10,9 Prozent) der Fall. Auch der Anteil der Unternehmen, die Forderungsverluste verbuchen mussten, die 0,1 Prozent ihres Umsatzes ausmachten, ist auf 38,0 Prozent angewachsen (2011: 32,5 Prozent).

Tab. 27: Durchschnittliche Forderungsausfälle des Mittelstandes in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1%	38,0 (32,5)
	bis 1,0%	33,0 (39,8)
	über 1,0%	12,9 (10,9)
	keine Verluste	14,7 (15,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

4.4 Kreditentwicklung und Finanzierungsbedingungen

Erstaunlich guter Zugang zu Krediten in unsicherem Umfeld

Die Kreditmärkte scheinen sich den unsicheren konjunkturellen Entwicklungen zum Trotz in einer vergleichsweise guten Verfassung zu befinden. So zeigen die Ergebnisse der Creditreform Frühjahrsbefragung, dass der Zugang der mittelständischen Wirtschaft zu Krediten in den letzten Monaten erstaunlich gut war. Zwar haben in den vergangenen sechs Monaten nur 29,8 Prozent der befragten Betriebe einen Kredit beantragt, jedoch hat mit 90,2 Prozent die überwältigende Mehrheit den vom Unternehmen beantragten Kredit erhalten. Dabei hat fast die Hälfte der Mittelständler (48,7 Prozent) einen mittelfristigen Bankkredit beantragt, der eine Laufzeit von bis zu fünf Jahren besitzt; weitere 25,2 Prozent haben um einen langfristigen Kredit mit einer Laufzeit von über fünf Jahren gebeten. Um einen kurzfristigen Kredit

(Laufzeit bis ein Jahr) haben sich lediglich 22,2 Prozent beworben.

Auch wenn vielfach nachfrageseitige Faktoren zu einer geringen Kreditvergabe geführt haben dürften, ist der Zugang zur Unternehmensfinanzierung unter den gegenwärtigen Finanzierungsbedingungen nicht einfach. Dies signalisieren die Äußerungen mittelständischer Unternehmer: So bestätigen 43,0 Prozent der befragten Mittelständler, dass sich die Finanzierungsbedingungen in den letzten Monaten verschärft haben. Vier von zehn Unternehmen (42,7 Prozent) sind dagegen der Ansicht, dass der Zugang zur Unternehmensfinanzierung unverändert geblieben ist. Gelockerte Finanzierungsbedingungen sind so gut wie kaum vorzufinden: Lediglich 4,0 Prozent der Betriebe haben eine Entspannung der Finanzierung festgestellt. Dabei gibt es bei Betrachtung der einzelnen Wirtschaftsbereiche kaum Abstufungen.

Zugang zur Unternehmensfinanzierung verschärft sich

Tab. 28: Veränderung der Finanzierungsbedingungen im letzten Jahr

■	gelockert	unverändert	verschärft
Verarb. Gewerbe	4,9	47,1	41,1
Bau	3,5	43,0	43,1
Handel	5,4	42,9	41,6
Dienstleistungen	2,8	39,9	45,0
Gesamt	4,0	42,7	43,0

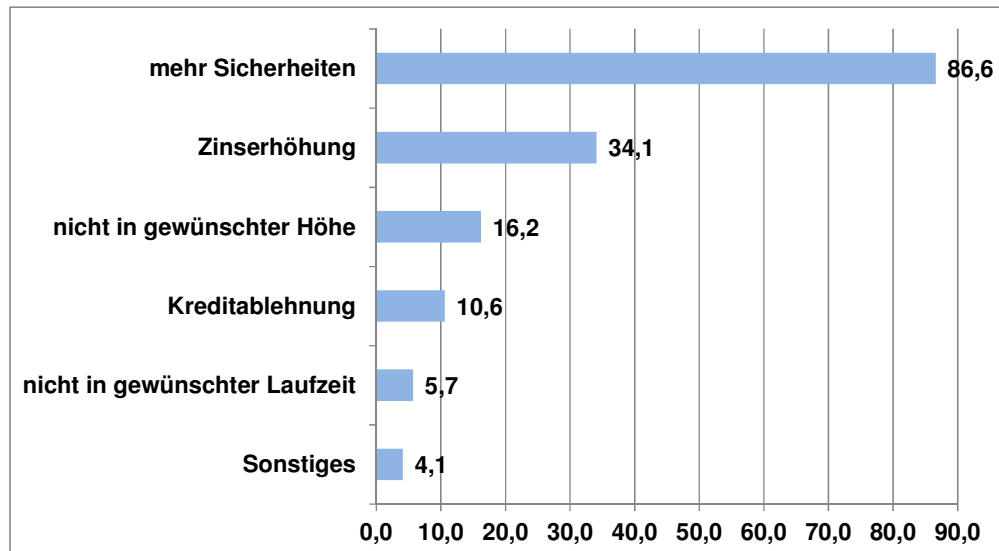
Angaben in % der Befragten

In diesem Zusammenhang hat sich nach Ansicht der kleinen und mittleren Unternehmen eine Reihe von Verschärfungen bemerkbar gemacht. Neben höheren Sicherheiten sind Zinsaufschläge durchaus an der Tagesordnung: Wenn die Betriebe, die unter schwierigeren Finanzierungsbedingungen leiden, nach den Gründen für die Schwierigkeiten beim Fremdkapitalzugang gefragt werden, so steht bei 86,6 Prozent der Wunsch der Kreditgeber nach mehr Sicherheiten ganz oben auf dieser Liste. Weitere 34,1 Prozent der Unternehmen haben

Banken verlangen mehr Sicherheiten – aber keine Kreditklemme

höhere Zinsen zahlen müssen. Lediglich jeder zehnte Betrieb (10,6 Prozent) gab an, dass sein Kreditwunsch vom Finanzinstitut abgelehnt wurde.

Veränderung der Kreditkonditionen

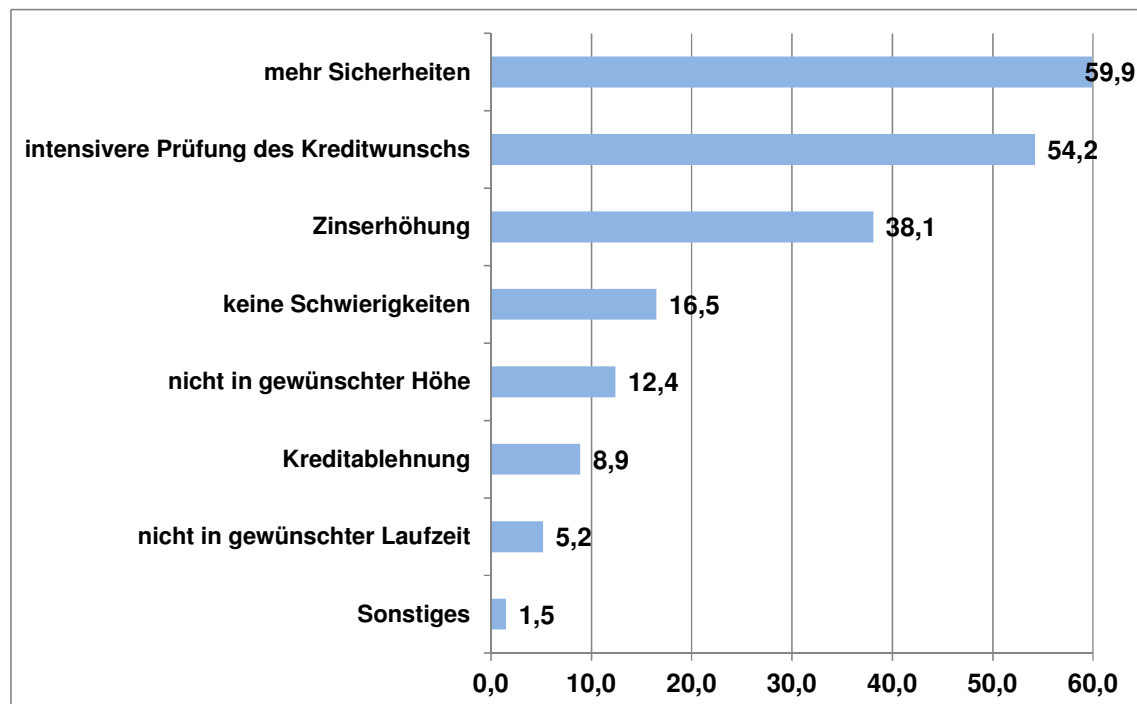


Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Weitere Entspannung in Sicht?!

Die mittelständische Wirtschaft wird sich in den kommenden Monaten den negativen Auswirkungen des Anstiegs des Ölpreises nicht entziehen können. Die Finanzierungsbedingungen werden sich aber scheinbar etwas entspannen. So ist jeder sechste Mittelständler (16,5 Prozent) der Ansicht, dass ihn bei der Fremdkapitalaufnahme keine Schwierigkeiten erwarten werden. Hauptsorge der Unternehmer wird das Thema Sicherheiten bleiben: 59,9 Prozent der Befragten befürchten, dass die Banken schärfere Forderungen stellen werden. Auch mit Zinsaufschlägen (38,1 Prozent) sowie einer intensiveren Kreditprüfung (54,2 Prozent) wird zu rechnen sein. Lediglich 8,9 Prozent der befragten Unternehmen gehen davon aus, dass sie bei der Aufnahme eines Kredits auf Ablehnung stoßen werden und ihr Kreditwunsch nicht erfüllt wird. Dies stellt jedoch nur einen vergleichsweise geringen Teil der befragten Unternehmen dar, so dass in naher Zukunft vorerst nicht mit einer Kreditklemme zu rechnen sein dürfte.

Erwartete Veränderung bei der künftigen Kreditaufnahme

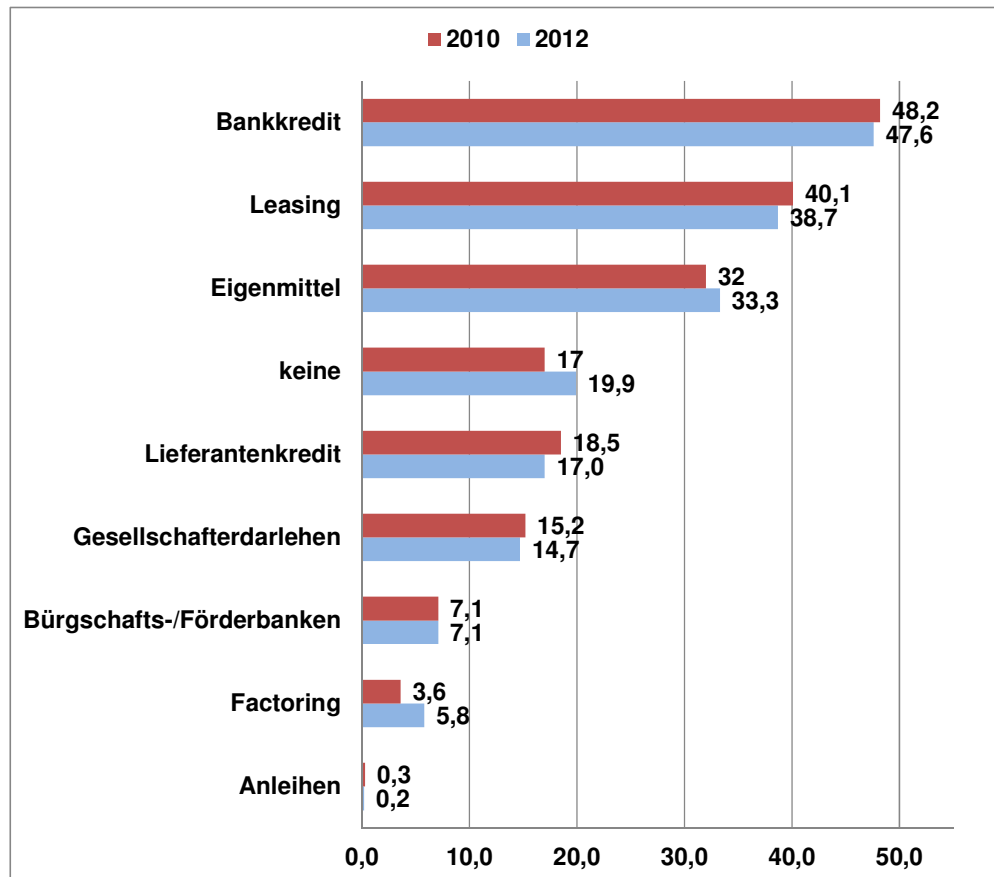


Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Im Rahmen der Finanzierung zukünftiger Projekte wird der Bankkredit weiterhin als wichtigste externe Geldquelle des Mittelstandes fungieren. 47,6 Prozent der Betriebe gaben an, dass sie in den nächsten Monaten den Bankkredit als Finanzierungsquelle nutzen werden (2010: 48,2 Prozent). Das Leasing wird den Unternehmen weiter als wichtiges Finanzierungsinstrument dienen. So werden 38,7 Prozent der Unternehmer das Leasing als Finanzierungsalternative nutzen (2010: 40,1 Prozent). Weitere 33,3 Prozent wollen für die Finanzierung von Investitionen zu Eigenmitteln greifen (2010: 32,0 Prozent). Anleihen nehmen im Mittelstand weiterhin eine untergeordnete Rolle ein: Nur 0,2 Prozent wollen in den kommenden Monaten eine Anleihe begeben (2010: 0,3 Prozent). Immerhin jeder Fünfte (19,9 Prozent) sieht derzeit gar keine Notwendigkeit für Finanzierung (2010: 17,0 Prozent).

Bankkredit nach wie vor wichtigste Kapitalquelle

Verwendung geplanter Finanzierungsquellen in den kommenden Monaten



Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

■ 5 Zusammenfassung

Die konjunkturelle Lage im deutschen Mittelstand ist trotz der unsicheren wirtschaftlichen Entwicklung im europäischen Umfeld robust: 58,6 Prozent der Befragten antworteten auf die Frage nach der aktuellen Geschäftslage mit „sehr gut“ oder „gut“. Dies sind mehr als im Vorjahr, als sich 53,0 Prozent positiv äußerten. Der Anteil der negativen Stimmen ist auf Jahressicht von 3,8 auf 3,2 Prozent gesunken. Dementsprechend übertrifft der Saldo, der aus den positiven und negativen Äußerungen zur Geschäftslage gebildet wird, mit plus 55,4 Punkten seinen Vorjahreswert (plus 49,2 Punkte).

Die Auftrags- und Umsatzlage hat sich im Vergleich zum Vorjahr etwas verschlechtert. 26,3

Prozent der Unternehmen konnten steigende Auftragseingänge verzeichnen, nachdem es im vergangenen Jahr noch 33,0 Prozent waren. Rückläufige Auftragseingänge mussten 18,8 Prozent der Mittelständler hinnehmen (Vorjahr: 14,8 Prozent). Jeder vierte mittelständische Unternehmer (25,4 Prozent) meldete einen Umsatzanstieg, während 22,3 Prozent der befragten Firmen ein Umsatzminus verbuchten. Zum Vergleich: Im Frühjahr 2011 hatte jeder dritte Unternehmer vollere Auftragsbücher gemeldet und nur 19,5 Prozent hatten Umsatzrückgänge zu beklagen.

Der Arbeitsmarkt befindet sich weiter im Aufwärtstrend. So haben die deutschen Mittelständler wieder einen positiven Beschäftigungsbeitrag geleistet, der nur marginal geringer ausfällt als im letzten Jahr: 23,2 Prozent der befragten Unternehmen haben in den vergangenen Monaten zusätzliches Personal eingestellt, während nur 11,1 Prozent Entlassungen vorgenommen haben. Der Saldo aus Neueinstellungen und Entlassungen beträgt aktuell plus 12,1 Punkte (2011: plus 13,2 Punkte).

Der Mittelstand blickt der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung positiv entgegen: Mehr als jeder dritte Betrieb (37,6 Prozent) rechnet mit einem Umsatzplus und nur einer von zehn Befragten (10,0 Prozent) befürchtet rückläufige Umsatzzahlen. Damit wurde nach 2011 (plus 36,8 Punkte) der zweitbeste Saldo aus positiven und negativen Umsatzerwartungen erreicht: Plus 27,6 Punkte sprechen für eine Fortsetzung des Aufwärtstrends.

Die Äußerungen der mittelständischen Betriebe deuten darauf hin, dass der Expansionskurs im Personalbereich fortgeführt wird: 22,0 Prozent der Unternehmen planen, ihren Personalstock auszuweiten. Dagegen beläuft sich der Anteil der Befragten, die einen Stellenabbau eingeplant haben, auf gerade einmal 4,8 Prozent. Die Erwartungshaltung ist nicht ganz so positiv wie im vergange-

nen Jahr, als noch 25,1 Prozent der Mittelständler Neueinstellungen planten und 4,7 Prozent Mitarbeiter entlassen wollten. Nichtsdestotrotz beträgt der Saldo aus geplanten Einstellungen und Entlassungen immer noch plus 17,2 Punkte (Vorjahr: plus 20,4 Punkte).

Der deutsche Mittelstand zeigt eine leicht rückläufige Investitionsbereitschaft: 50,6 Prozent der Unternehmen beabsichtigen, in den kommenden Monaten Investitionsvorhaben in Angriff zu nehmen. Dieser Prozentsatz liegt unter dem Wert des Vorjahres (53,4 Prozent).

Die Ertragslage des Mittelstandes hat sich eingetrübt. 18,4 Prozent der Befragten berichten von Ertragszuwächsen, nachdem im Vorjahr 22,9 Prozent der Unternehmen ein Gewinnplus verzeichneten. Der Anteil der Unternehmen, die über Ertragseinbußen klagen, ist von 24,1 auf 28,6 Prozent gestiegen. Die zukünftigen Ertragsperspektiven sind gut, aber doch wesentlich schlechter als im Vorjahr (plus 24,4 Punkte): Der Saldo aus positiven und negativen Ertragserwartungen notiert bei plus 13,6 Punkten. Die Eigenkapitalbasis konnte weiter gestärkt werden: 28,2 Prozent der Mittelständler besitzen eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent, nachdem es im Vorjahr nur 27,1 Prozent waren. Der Anteil der eher schwach kapitalisierten Betriebe ist mit 29,9 Prozent konstant geblieben.

Angesichts des unsicheren europäischen Finanzierungsumfelds hat der Mittelstand einen überraschend guten Zugang zu Krediten. Neun von zehn Unternehmen (90,2 Prozent), die einen Kredit beantragt haben, erhielten von ihrem Kreditinstitut einen positiven Bescheid. Gleichwohl ist die Kreditnachfrage relativ gering: nur jedes dritte befragte Unternehmen (29,8 Prozent) hat in den zurückliegenden sechs Monaten einen Kredit beantragt. Indessen ist die Fremdfinanzierung für mittelständische Unternehmen schwieriger geworden. 43,0 Prozent der Befragten gaben an, dass sich der

Zugang zur Unternehmensfinanzierung verschärft hat. 10,6 Prozent der Firmen wurde der Kredit verweigert. Bei der überwiegenden Mehrheit der befragten Betriebe äußern sich die verschärften Finanzierungsbedingungen in höheren Sicherheitsforderungen der Banken (86,6 Prozent) und Zinsaufschlägen (34,1 Prozent).

Derweil scheint sich eine leichte Entspannung der Finanzierungssituation abzuzeichnen: 16,5 Prozent der Unternehmer erwarten bei der Fremdkapitalaufnahme keine Schwierigkeiten. Hauptsorge der Unternehmer wird nach wie vor das Thema Sicherheiten bleiben: 59,9 Prozent der Befragten befürchten, dass die Banken schärfere Forderungen stellen werden. Mit einer Kreditklemme dürfte zunächst nicht zu rechnen sein: Nur 8,9 Prozent der Firmen erwarten eine Ablehnung ihres Kreditantrags.

■ 6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für diese Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 29: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	930
	Bau	682
	Handel	913
	Dienstleistungen	1.528
	Gesamt	4.053

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 30: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	20,8
	OHG	1,6
	KG	1,6
	GmbH & Co. KG	15,4
	GmbH	54,4
	AG	1,7
	Sonstige	4,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 31: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5 Personen	22,9
	6 – 10 Personen	17,1
	11 – 20 Personen	17,8
	21 – 50 Personen	20,0
	51 – 100 Personen	11,8
	101 – 250 Personen	7,4
	251 – 500 Personen	1,8

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 32: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	12,7
	Bayern	13,6
	Bremen	0,4
	Hamburg	2,6
	Hessen	11,0
	Niedersachsen	8,7
	Nordrhein-Westfalen	24,4
	Rheinland-Pfalz	5,8
	Saarland	1,1
	Schleswig-Holstein	5,2
	Berlin	2,4
	Brandenburg	1,8
	Mecklenburg-Vorpommern	1,6
	Sachsen	3,8
	Sachsen-Anhalt	2,7
	Thüringen	2,2

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de
Redaktion: Dr. Benjamin Mohr,
Telefon: (02131) 109-172
E-Mail: b.mohr@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2012, Verband der Vereine Creditreform e. V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 16. April 2012

